

tundeten ihre Dankbarkeit gegen ihn, indem sie fortan ihn auf seinen Missionsreisen begleiteten und zugleich von ihrem Vermögen alles besorgten, was zum leiblichen Unterhalt des ganzen Kreises Jesu und seiner Jünger nötig war (vgl. Joh. 12, 6). Jesus wies nicht zurück, was fromme Denkart und dankbare Liebe ihm darbot: der Sorge um den zeitlichen Unterhalt überhoben, konnte er sich mit den Seinigen der Predigt des Wortes ohne Einschränkung und Unterbrechung widmen. Durch die Annahme der doppelten Dienstleistung, der Gefolgschaft und der Darreichung von Lebensmitteln bzw. von Geldbeiträgen, gab der Herr zugleich einen Fingerzeig für die Zukunft seines Reiches in der Richtung, daß er den Frauen ein ganz neues, und zwar sehr umfangreiches Gebiet zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Kräfte anwies, das Gebiet der äußeren und inneren Mission, das Gebiet der christlichen Charitas.

Wenn man all das in Erwägung zieht, was nach der Berichterstattung der vier Evangelisten Jesus zur Befreiung der Frauen aus drückender Knechtschaft, äußerer und innerer, zur Erhebung derselben in die ihren Anlagen entsprechende Stellung in der Familie, im Hause, im Reiche Gottes tat und lehrte, so versteht man wohl, warum die Frauen bald nach seinem Auftreten in ihm einen ganz einzigen Wohltäter erkannten, ihm innige Verehrung, Anhänglichkeit und Liebe bezeigten und ihm da, wo seine Widersacher ihm mit Argwohn und Verdächtigung begegneten, den Tribut der Hochschätzung und Bewunderung zollten. Eines Tages hatte er einem Unglücklichen Heilung und Rettung gebracht; es staunten darob die Volkshaufen, einige aber bezichtigten ihn des Bundes mit den unheimlichen Mächten der Finsternis; der Heiland wies den Vorwurf mit Ruhe, aber in unumstößlicher Beweisführung zurück; ein Weib aber aus dem Volke erhob seine Stimme und pries diejenige glücklich, welche solch einen Redner und Wohltäter einst unter ihrem Herzen getragen: nicht ein dämonischer Mensch ist er, meint sie, sondern ein engelgleicher, nicht der Fluch seiner Mutter, sondern ein Gegenstand ihrer Seligpreisung (Luk. 11, 14 ff.). Der sprechendste Beweis indes für die tief empfundene Liebe der Frauen zu Jesus liegt in der Tatsache, daß viele Frauen sogar aus Jerusalem in der Stunde seiner Hinausführung zur Richtstätte den Zug begleiteten, eine ergreifende, wieder von Lukas (23, 27 ff.) geschilderten Szene. Trotzdem es nach pharisäischen Grundsätzen unerlaubt war, bei Verurteilten Zeichen der Trauer zu geben, weinten sie und folgten dem Kreuzträger nach.